

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 130 (2004)
Heft: 20: Design to Cost

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Überhohe Wohnräume für neue Wohnungen in Zürich Nord
(Weiterbearbeitung, Baumann Roserens)**

GIS-Areal, Zürich Oerlikon

(bö) Ein weiterer Baustein für den neuen Stadtteil in Zürichs Norden entsteht: Die ABB Immobilien AG hat mit Unterstützung der Stadt Zürich einen Studienauftrag durchgeführt für ein 15 000 m² grosses Areal beim Bahnhof Oerlikon. Geplant sind Wohnbauten mit Läden und Cafés oder Restaurants im Erdgeschoss mit der Absicht, die neue Therese-Giehse-Strasse als Fussgängerhauptachse zu beleben. Die fünf eingeladenen Büros hatten auch für zwei weitere Baufelder Ideen zu liefern. Zwar überzeugte die Jury der städtebauliche Vorschlag von Stücheli Architekten mit einem «Wohnhochhaus» und zwei Zeilen, doch obsiegte letztlich das Projekt des einzigen Nachwuchsteams. Lorenz Baumann und Alain Roserens gewannen dank ihren vorgeschlagenen Wohnungen mit überhohen Räumen. Die Situation besteht aus zwei Winkeln, die leicht zueinander versetzt sind. Dadurch entsteht an der Fussgängerachse ein kleiner Platz. Es hat sich gezeigt, dass die Aufgabe aus städtebaulicher Sicht ausgesprochen anspruchsvoll war, so die Jury. Insbesondere hätten die strengen Vorgaben mit den Sonderbauabschriften zu fünf grundsätzlich verschiedenen Lösungen geführt.

Weiterbearbeitung

Baumann Roserens, Zürich; Mitarbeit: Michael Charpié, Gianluca de Pedrini, Isabel Gutzwiller, Stefanie Müller; Landschaftsarchitektur: Rotzler Krebs Partner, Winterthur

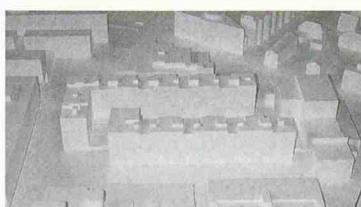
Weitere Teilnehmende

- Stücheli Architekten, Zürich; Mitarbeit: Thomas Bretschneider, Ariane Dirlewanger, Christof Glaus, Raffaella Taddei
- Burkhalter Sumi, Zürich; Mitarbeit: Yves Schihin, Pascal Mischler, Thomas Fässler
- Béatrix & Consolascio, Erlenbach; Mitarbeit: Erwin Gruber, Jacco Poleij
- Peter Märkli, Zürich; Mitarbeit: Ron Edelaar, Christof Ansorge

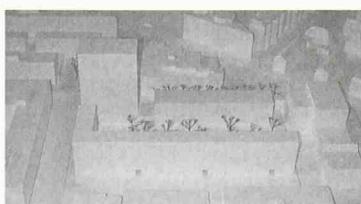
Beurteilungsgremium

Wolfgang Schett, Architekt / Professor ETH (Vorsitz); Daniele Marques, Architekt / Professor Uni Graz; Katrin Gübler, Amt für Städtebau; Axel Lehmann, ABB Immobilien AG; Boris Zigawe, ABB Immobilien AG

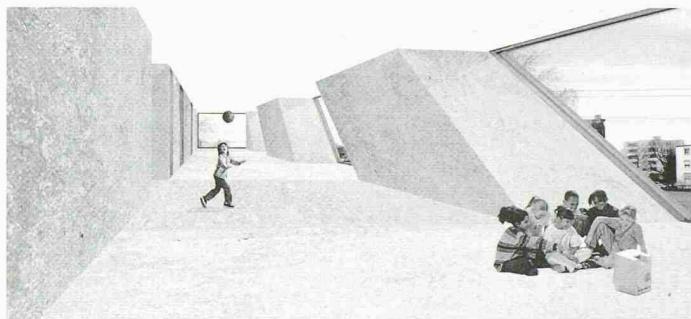
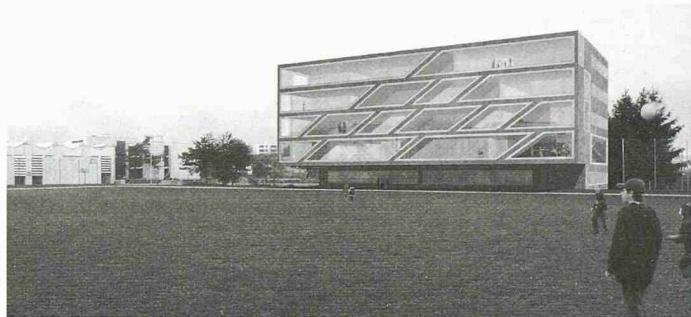
Ausstellung 18. und 19. Mai (Di 18–21 Uhr, Mi 18–20 Uhr), Gebäude 550 G (Nähe MFO-Park), Elias-Canetti-Strasse, Eingang rote Box, Zürich Oerlikon



Schlüssiges Gesamtkonzept (Weiterbearbeitung, Baumann Roserens)



«Hochhaus» mit Wohnzeilen um einen Hof (Stücheli Architekten)



**Die Abwandlungen der Kaskadentreppe sind an der Fassade sichtbar
(1. Rang, e2a eckert eckert architekten)**

Schulanlage Lättenwiesen, Opfikon

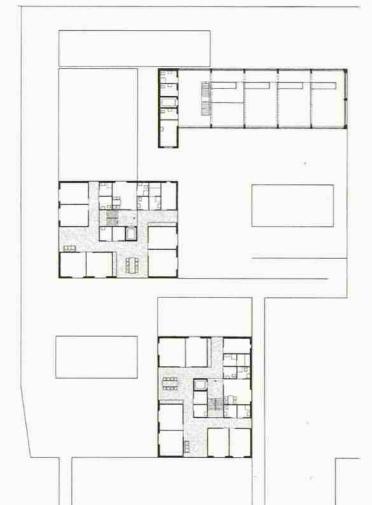
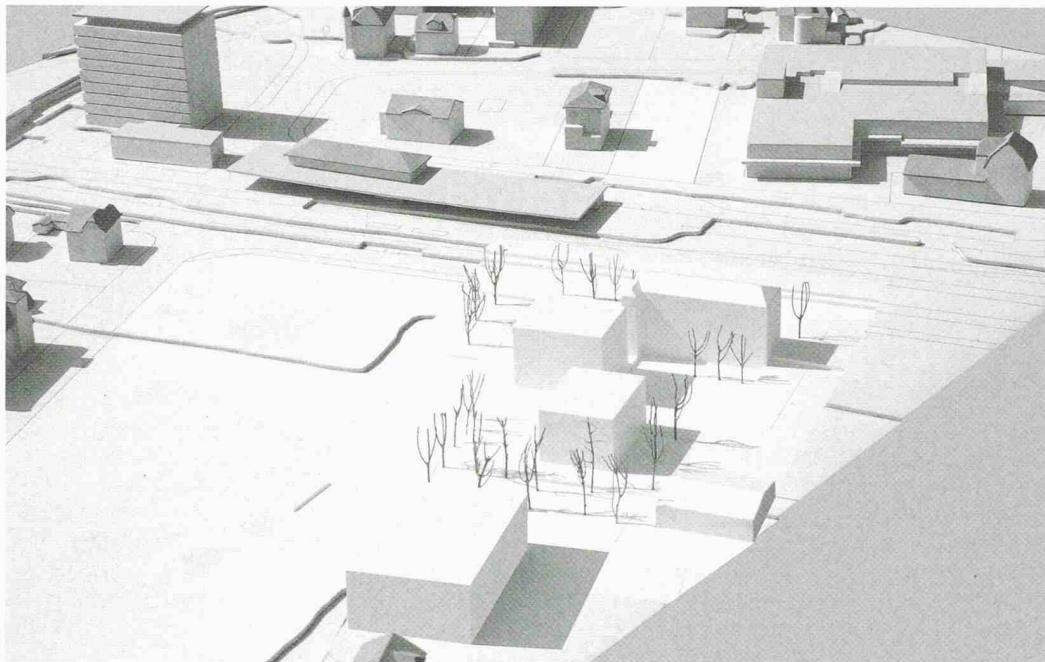
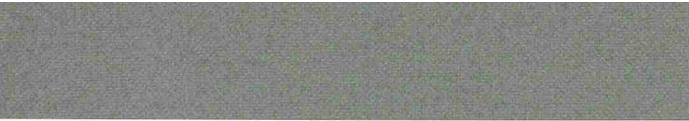
(bö) Das erste Projekt des neuen Stadtteils Glattpark ist ausgesteckt. 7000 Menschen werden vielleicht einmal dort wohnen und nochmals so viele dort arbeiten. Damit auch die Stadt gewappnet ist, will sie ihr grösstes Schulhaus erweitern. Sie hat bereits zwei Nachbarliegenschaften erworben und einen Projektwettbewerb mit Präqualifikation ausgeschrieben. Aus 117 Bewerbungen wählte die Jury 10 Teams aus, die teilnehmen konnten. Die Gewinner Wim und Piet Eckert ergänzen die Schulanlage in der Geometrie der bestehenden Gebäude mit zwei Baukörpern. Der eine wird als pavillonartiger, zweigeschossiger Bau in die Umgebung im Norden der Anlage eingepasst, der andere steht als fünfgeschossiger Solitär an der Spielwiese im Süden. Im Pavillon sind Hort, Kindergarten und das schulische Kompetenzzentrum untergebracht, der Solitär dient als Schulgebäude. Die Abzeichnung der Treppenanlage an der Fassade charakterisiert nicht nur den Bau, sondern knüpft überzeugend an die vorgelagerte Spielwiese an, schreibt die Jury zum Schulbau.

Preise

1. Rang
e2a eckert eckert architekten, Zürich; Mitarbeit: Stefan Bernoulli, Sabina Tattara, Benjamin Nordmann, Bettina Baumgartner; Bauingenieure: Dr. Lüchinger & Meyer
2. Rang
Beat Consoni, Rorschach; Mitarbeit: Daniel Frick, Rico Lauper
3. Rang
Adrian Streich Architekten, Zürich; Mitarbeit: Claudio Rüegsegger
4. Rang
Graber Pulver Architekten, Zürich; Mitarbeit: Sibylle Küpfer, Julia Rubin, Marcel Weiler

Preisgericht

Werner Brühlmann, Stadtrat; Irène Hildebrandt, Schulsekretärin; Markus Mendelin, Stadtrat; Walter Oertle, Liegenschaftsverwalter; Urs Tritschler, Bauamt; Peter C. Jakob, Architekt; Corinna Menn, Architektin; Christian Sumi, Architekt; Mark Schürmann, Architekt; Marcel Muri, Architekt (Ersatz)



2. Obergeschoss: oben das ehemalige Fabrikgebäude, unten die zwei Wohnerweiterungen

Die Uhrenfabrik dient heute schon als Tagesstätte. Sie soll mit einem Wohnheim für behinderte Menschen erweitert werden (1. Rang, ARGE BIEL_97)

Wohnheim und Tagesstätte Rodania, Grenchen



Die Wohnheime sind eingeschossig (2. Rang, Cornelius Morscher)



Differenzierte Aussenräume (4. Rang, Architron)

(bö) Im ehemaligen Gebäude der Uhrenfabrik Rodania in der Nähe des Bahnhofs Süd hat sich seit 1996 eine Beschäftigungsstätte eingemietet. Die Stiftung für Schwerbehinderte in Grenchen konnte die Liegenschaft kürzlich auch kaufen und will nun die Tagesstätte mit einem Wohnheim erweitern, damit die Menschen mit Behinderungen auch vor Ort wohnen können.

Der Projektwettbewerb war offen ausgeschrieben, und 80 Büros reichten Projekte ein. Als nicht geeignet erwies sich die Pflicht, die Modelle per Post einzusenden, weil viele stark beschädigt wurden. Die Architekten kämpften aber mehr mit der Interpretation der Solothurner Vorschriften über den Grenzabstand. Wegen der Häufigkeit der Verstöße verzichtete das Preisgericht aber auf den Ausschluss der Projekte von der Preiserteilung und «zeigt sich gleichzeitig hocherfreut, dass die Abstandsfrage die Rangierung nicht beeinflusst hat und somit das konzeptionell, formal und funktional beste Projekte das Rennen gemacht hat, das auch den Anforderungen nach Behindertenge-

rechtheit, Variabilität, Etappierung und Kosten hervorragend gerecht wird». Gewonnen hat den Wettbewerb ein Team von Architekten, die sich um den Namen ARGE BIEL_97 formiert haben. Sie schlagen einen vier- und einen fünfgeschossigen Wohnbau vor als Ersatz für einen abzubrechenden Wohntrakt. Die Tagesstätte bleibt im bestehenden Fabrikgebäude. Wichtig ist die geschickte Etappierung, die ohne betriebliche und bauliche Nachteile gelöst sei, und bereits die erste Etappe vermöge funktional und gestalterisch einwandfrei zu überzeugen.

Ebenfalls interessant ist das zweitrangierte Projekt, das im Gegensatz zu den meisten eingereichten Vorschlägen einen eingeschossigen Bau vorschlägt, der sich laut Jurybericht durch hohen Wohnwert, Wirtschaftlichkeit, aber auch eine freie Etappierbarkeit auszeichnet.

Preise

1. Rang / 1. Preis
ARGE BIEL_97, Biel; Ralph Rey, Patric Pauli, Christof Käser, Roger Eberhard; Projektbegleitung: Walter Rey, Urs Külling

2. Rang / 2. Preis
Cornelius Morscher, Bern; Mitarbeit: Teodora Panchova, Michael Heinlein, Reto Möri, Michael Lengacher

3. Rang / 3. Preis
Höing + Voney Architekten, Luzern; Mitarbeit: Sabine Garbe

4. Rang / 4. Preis
Architron, Imre Batral, Zürich; Mitarbeit: Raphael Kräutler

5. Rang / 5. Preis
Cléménçon + Ernst Architekten, Bern; Mitarbeit: Martin Gsteiger, Franz Remert, Stefan Gysel

6. Rang / 6. Preis
Amrein + Herzig, Zug

Preisgericht

Claude Barbey, Stadtbaumeister (Vorsitz); Hans Loepfe, Stadtratspräsident; Ruedi Bieri, Kreisplaner; Gret Loewensberg, Architektin; Kurt Schenk, Architekt; Patrick Marti, Gesamtleiter Stiftung (Ersatz); Heinrich Schachemann (Ersatz)

Ausstellung noch bis 16. Mai (Fr 17–19 Uhr, Sa / So 11–14 Uhr), im 2. Stock des alten Coop-Gebäudes (Hochhaus), Eingang Bettlachstrasse, Grenchen



«Eindeutig als Leichtathletikstadion erkennbar» (Weiterbearbeitung, Bétrix & Consolascio / Frei & Ehrensperger)



«Bescheiden in der Stadtlandschaft». Das Stadion ist in eine Gebäudemulde gesetzt. In einigen Bereichen genügen die Sichtanforderungen nicht, die Räume haben kein Tageslicht (Daniele Marques)



Das aus dem Boden ansteigende, begehbarer Oval – «eine spektakuläre Figur». Die hohe Tribünenlage könnte aber die Konzentration auf den Wettkampf mindern (Theo Hotz)



Das «kraftvolle» Projekt verzichtet auf eine Umzäunung der Aussenräume im Alltagsbetrieb. Der kompakte Innenraum hat aber relativ wenig Bezug zu aussen (weberbrunner / Gafner & Horisberger)

Neubau Stadion Letzigrund, Zürich

(aa/bö) «Der Kandidat hat 100 Punkte», subsumierte Peter Ess, Fachpreisrichter und Direktor Amt für Hochbauten, an der Medienkonferenz. Die Jury war in der komfortablen Lage, «den Besten unter den Guten» auswählen zu können, wie Stadträtin Kathrin Martelli ausführte. Das Siegerprojekt vom Architektenteam Bétrix & Consolascio/Frei & Ehrensperger überzeugte nicht nur die Jury, sondern auch die Vertreter aus dem Breitensport sowie die Veranstalter von Grossanlässen wie dem Leichtathletik-Meeting Weltklasse Zürich oder von Open-Air-Konzerten. Von Seiten der Quartierbevölkerung wird ebenfalls mit einer guten Akzeptanz gerechnet. Das Projekt sei moderat, so Ess, habe aber dennoch eine ausserordentliche Ausstrahlung.

Das Leichtathletik-Stadion Letzigrund ist veraltet, die Infrastruktur ungenügend. Die Tribünen beherbergen heute rund 11'500 Sitz- und 12'000 Stehplätze – die Kapazität soll auf 25'000 sitzende Zuschauer erhöht werden. Auf kommerzielle Mantelnutzungen wird verzichtet. Letzten Mai wählte das Preisgericht aus den 68 eingegangenen Projekten 4 aus und lud deren Verfasser ein zur zweiten, nicht mehr anonym durchgeföhrten Stufe des Gesamtplanungs-Studienauftrages.

Die «liebliche» Beleuchtung des Siegerprojektes erinnere an eine «Geburtstagstorte mit Kerzen». Die umlaufende Rampe zeigt Parallelen zum begehbaren Holzdeck von Hotz – die Rampe des Siegerprojektes ist jedoch weniger steil konzipiert und mit einem Dach geschützt. Das Stadion halbversenkt im Boden anzurordnen ermöglicht, grosse Teile der Tribüne direkt auf das Terrain zu setzen. Der «luftige» Gebäudekörper ist ein von Schotten durchsetzter Skelettbau, bei dem auch Höhenverläufe der Decken als Abfangträger genutzt werden. Die Dachkonstruktion wurde gegenüber der ersten Stufe vollständig überarbeitet. Sie besteht aus Stahl mit vollwandigen Bindern, die teilweise schiefwinklig zum Dachrand verlaufen. Die zeltartige Anlage ist nicht nur auf Grossveranstaltun-

gen ausgerichtet, sondern auch auf den täglichen Gebrauch. Die Umzäunung kann im Alltag dank mobilen Einheiten auf langen Abschnitten geöffnet werden, so dass der Zutritt für die Quartierbewohnerinnen und -bewohner eher dem eines Parkes denn dem eines Gebäudes gleichkommt.

Weiterbearbeitung

Bétrix & Consolascio, Erlenbach, und Frei & Ehrensperger, Zürich; Mitarbeit: Erwin Gruber, Tina Keller, Heike Lutz, Brice Martin-Graiser, Jacco Poleij, Stefan Preuss, Mark Ziörjen, Thomas Egli; Bauingenieur: Walt + Galmarini, Zürich; Landschaftsarchitektur: Stefan Koepfli, Luzern; Verkehrsplanung: Rudolf Keller & Partner, Muttenz

Weitere Teilnehmende

- Daniele Marques, Luzern; Mitarbeit: Esther Deubelbeiss, Thomas Schumann, Felix Gut; Baustatik: BlessHess, Luzern
- Theo Hotz, Zürich; Bauingenieur: Basler & Hofmann, Zürich
- weberbrunner, Zürich, und Gafner & Horisberger, Zürich; Mitarbeit: Laurent Baumgartner, Matthias Forster, Lukas Lenherr, Nicolas Kretschmann, Julia Schott; Bauingenieur: Aerni + Aerni, Zürich

Beurteilungsgremium

Peter Ess, Amt für Hochbauten, (Vorsitz); Franz Eberhard, Amt für Städtebau; Jürg Conzett, Ingenieur; Rolf Mühlethaler, Architekt; Florian Riegler, Architekt; Franz Romero, Architekt; Matthias Sauerbruch, Architekt; Kathrin Martelli, Stadträtin; Monika Weber, Stadträtin; Martin Waser, Stadtrat; Ernst Hänni, Chef Sportamt (Ersatz); Urs Schmidig, Koordinationsstelle Sport des Kantons; Gerhard Weber, Leichtathletikclub Zürich

Ausstellung bis 16. Mai (16–20 h), im Laufkeller des Stadions Letzigrund. Eingang Nr. 2 an der Ecke Herdern-/Baslerstrasse.